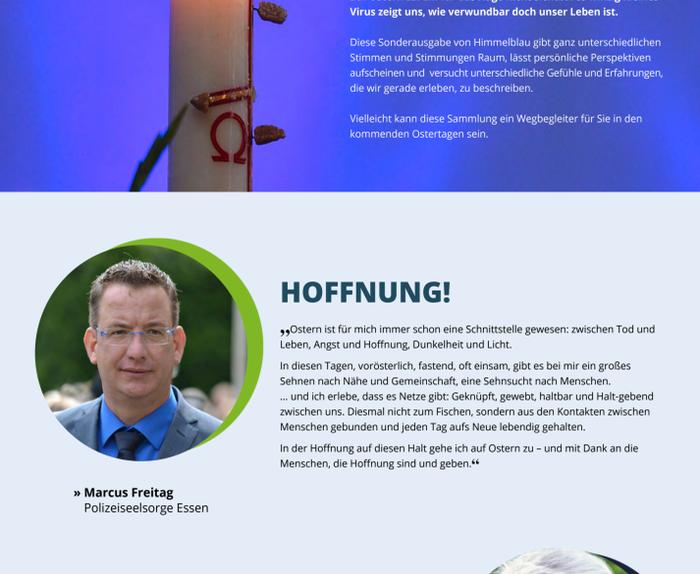




# HIMMELBLAU

NEWSLETTER SONDERAUSGABE OSTERN 2020

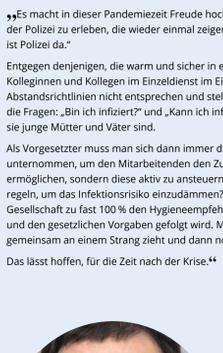


## LIEBE LESERINNEN UND LESER,

In diesem Jahr gehen wir alle in außergewöhnlicher Begleitung auf Ostern zu. Ein für das Auge nicht sichtbares winzig kleines Virus zeigt uns, wie verwundbar doch unser Leben ist.

Diese Sonderausgabe von Himmelblau gibt ganz unterschiedlichen Stimmen und Stimmungen Raum, lässt persönliche Perspektiven aufscheinen und versucht unterschiedliche Gefühle und Erfahrungen, die wir gerade erleben, zu beschreiben.

Vielleicht kann diese Sammlung ein Wegbegleiter für Sie in den kommenden Ostertagen sein.



» Marcus Freitag  
Polizeiessen

## HOFFNUNG!

»Ostern ist für mich immer schon eine Schnittstelle gewesen: zwischen Tod und Leben, Angst und Hoffnung, Dunkelheit und Licht.

In diesen Tagen, vorerstlich, fastend, oft einsam, gibt es bei mir ein großes Sehnen nach Nähe und Gemeinschaft, eine Sehnsucht nach Menschen. ... und ich erlebe, dass es Netze gibt: Geknüpft, gewebt, haltbar und Haltgebend zwischen uns. Diesmal nicht zum Fischen, sondern aus den Kontakten zwischen Menschen gebunden und jeden Tag aufs Neue lebendig gehalten.

In der Hoffnung auf diesen Halt gehe ich auf Ostern zu – und mit Dank an die Menschen, die Hoffnung sind und geben.^^

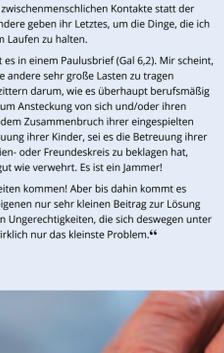
## FREUDE UND FÜRSORGE

»Es macht in dieser Pandemiezeit Freude hochmotivierte Mitarbeitende in der Polizei zu erleben, die wieder einmal zeigen: „Wenn Polizei gebraucht wird, ist Polizei da.“

Ich stelle aber auch fest, dass Not erfindersich macht und plötzlich Türen aufgehen, die vorher verschlossen waren. So haben wir es aufgrund der besonderen Situation zum Beispiel geschafft, kurzfristig vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, auch in der BAO Berg, einen Heim-Arbeitsplatz einzurichten.

Als Vorgesetzter muss man sich dann immer die Fragen stellen, habe ich alles unternommen, um den Mitarbeitenden den Zugang zu Informationen nicht nur zu ermöglichen, sondern diese aktiv zu ansteuern und wie und was kann ich noch regeln, um das Infektionsrisiko einzudämmen? Froh stimmt mich, dass in der Gesellschaft zu fast 100 % den Hygieneempfehlungen, Abstandsempfehlungen und den gesetzlichen Vorgaben gefolgt wird. Man hat das Gefühl, dass man gemeinsam an einem Strang zieht und dann noch in die gleiche Richtung.

Das lässt hoffen, für die Zeit nach der Krise.^^



» Jörg Lukat  
Polizei Bochum



» Werner Schiewek  
Polizeiessen Westfalen

## MANCHMAL KOMMT ES EINFACH DARAUF AN, ES AUSZUHALTEN

»Wenn die Haare länger als gewöhnlich werden, dann ist das eines der kleinsten Probleme, die wir momentan haben. Aber es ist ein Zeichen, wie sehr die aktuelle Situation bis in die kleinsten Ritzen des Alltags eindringt und ihn verändert.

Selten habe ich eine Zeit erlebt, die mich inerlich so unter Spannung gesetzt hat. Im Homeoffice gefangen (oder soll ich sagen „geborgen“ oder „kalgestellt“), versuche ich an den Stellen, wo ich nun abwesend bin, zumindest für meine virtuelle Anwesenheit zu sorgen. Das ist alles andere als befriedigend. Wie wichtig sind doch gerade die unmittelbaren zwischenmenschlichen Kontakte statt der sozialen Isolation. Viele, sehr viele andere geben ihr Letztes, um die Dinge, die ich wie wir alle zum Leben brauchen, am Laufen zu halten.

„Einer trage des anderen Last“ heißt es in einem Paulusbrief (Gal 6,2). Mir scheint, dass ich zurzeit recht kleine und viele andere sehr große Lasten zu tragen haben. Gerech ist das nicht. Einige zittern darum, wie es überhaupt berufsmäßig weitergehen kann. Andere fürchten um Ansteckung von sich und/oder ihren Liebsten. Wieder andere stehen vor dem Zusammenbruch ihrer eingespielten Betreuungssysteme, sei es die Betreuung ihrer Kinder, sei es die Betreuung ihrer Eltern. Wer einen Todesfall im Familien- oder Freundeskreis zu beklagen hat, dem wird der wichtige Abschied so gut wie verwehrt. Es ist ein Jammer!

Ja, es werden auch wieder andere Zeiten kommen! Aber bis dahin kommt es darauf an, es auszuhalten, meinen eigenen nur sehr kleinen Beitrag zur Lösung des großen Problems und die großen Ungerechtigkeiten, die sich deswegen unter uns ausbreiten. Die Haare sind da wirklich nur das kleinste Problem.^^



## CORONA UND BAO BERG

»Beim Stichwort „Corona“ denke auch ich, wie sicherlich auch viele andere, als Erstes an einen lieben, nahen Verwandten, der der Risikogruppe angehört. Wir hoffen für alle, dass sie sich nicht mit dem Virus infizieren.

Ich stelle aber auch fest, dass Not erfindersich macht und plötzlich Türen aufgehen, die vorher verschlossen waren. So haben wir es aufgrund der besonderen Situation zum Beispiel geschafft, kurzfristig vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, auch in der BAO Berg, einen Heim-Arbeitsplatz einzurichten.

Ich wünsche allen Erkrankten, insbesondere denjenigen in der BAO Berg, einen milden Verlauf und eine schnelle Genesung!^^



» Michael Esser  
Polizei Köln



» Monika Weinmann  
Polizeiessen Köln

## CORONA UND DIE FRAGE, WIE ICH ALLEN UND ALLEM GERECHT WERDEN KANN ...

»Unsere engagierten Polizistinnen und Polizisten können in diesen Zeiten in einen heftigen Loyalitäts- bzw. Gewissenskonflikt geraten. Sie sind ja nicht nur dienstlich unterwegs, sondern werden natürlich auch mit Ängsten ihrer Partner\*innen und Kinder konfrontiert, die sich Sorgen angesichts ihrer Einsatz-tätigkeit machen.

Wem bin ich eigentlich mehr verpflichtet: meinem dienstlichen Auftrag, die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten, oder meiner Familie bzw. meinem engsten sozialen Umfeld? Gefährde ich meine Nahestehenden, um mir fern Stehenden zu schützen? Bleibe ich zu Hause und lasse meine Kolleginnen und Kollegen im Stich? Wie mache ich es?

Das sind Fragen, auf die es keine einfachen Antworten gibt. Mir ist wichtig, dass diese Fragen überhaupt gestellt werden dürfen und auch müssen. Bei der Findung persönlicher Antworten wünsche ich Kraft, Liebe und Besonnenheit.^^



## WAS NEHMEN WIR MIT IN DIE „ZEIT DANACH“ ?

»In Privaten und „Kontaktverboten“ gewinnen die – oft nur digitalen – Begegnungen im Leben an einen Wert. Man lernt das zuvor selbstverständliche Miteinander viel mehr zu schätzen. Es ist schön zu sehen, wie die Polizei zusammensteht, nicht nur in den Pandemiestäben bei uns und in anderen Behörden, sondern gefühlt im ganzen Land. Die Organisation zeigt sich kreativ und flexibel in der Bewältigung einer für mich immer noch unwirklichen Krise. Ich habe die Hoffnung, dass wir all diese positiven Aspekte in „die Zeit danach“ retten können.^^



» Sebastian Wessel  
LKA NRW



» Dietrich Bredt-Dehnen  
Polizeiessen Rheinland

## HERAUSFORDERUNGEN FÜR FÜHRUNGSKRÄFTE

»Ich erlebe, dass Führungsrollen in diesen Zeiten besondere Herausforderungen zu meistern haben. Die Lage ist unübersichtlich, Behörden agieren teils uneinheitlich, die Sorgen und Ängste der Mitarbeiter\*innen wollen ernst genommen und doch müssen die Aufgaben abgearbeitet werden. Homeoffice ist gelegentlich sehr träge und trotz der Krise wollen viele, dass alles weiter sofort und bestens erledigt wird. Der eigene Spagat zwischen dienstlicher Loyalität und familiärer Verantwortung fällt nicht leicht. Andererseits spüre viele erfreut, wie verlässlich und engagiert die meisten in der Krise agieren. Die typische „Sandwich“-Situation kommt jetzt zerschärft zum Vorschein. Was kann helfen? Vielleicht diese Hinweise:

**Ich führe in der Krise:** Sicherheit vermitteln durch sehr gute Kommunikation und Transparenz (gerade für die im Homeoffice), klare Zuständigkeiten bei neuen Aufgaben absprechen.

**Ich schütze meine Mitarbeitenden:** Aufmerksam bleiben für Belastungen der Kolleg\*innen, aber auch für die eigenen Hilfsangebote vermitteln und selber annehmen.

**Ich höre zu:** In Besprechungen auch Raum dafür geben, wie die Herausforderungen privat bewältigt werden.^^

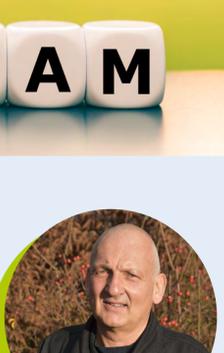


## ZWISCHEN ANGST UND HOFFNUNG: WAS IST ANDERS IN ZEITEN DER CORONA-KRISE?

»Polizistinnen und Polizisten müssen arbeiten – auch in Zeiten der Corona-Krise, schließlich fordern die Polizisten auch jetzt die Unterstützung durch die Polizei an und wählen T!0!

Es gibt keine Möglichkeit, Einsätze nicht zu fahren – egal welche Hoffnungen und Ängste zurzeit da sind. Polizisten können nicht ausweichen, aber ich bin sicher, dass die Arbeit von viel Nachdenklichkeit, Vorsicht, aber eben auch von ganz persönlichen Hoffnungen und Ängsten geprägt ist.

Ich wünsche jeder und jedem Einzelnen Kraft, Mut und Zuversicht, in diesen Zeiten diesen wichtigen Dienst gut und unversehrt auszuüben. Gott segne und beschütze Sie alle und die Menschen, die Ihnen nahestehen.^^



» Rainer Dürscheid  
Polizeiessen Köln



» Martin Hülsmann  
Polizei Dortmund

## ZWISCHEN ANGST UND HOFFNUNG: WAS IST FÜR MICH IN DER ZEIT VON CORONA NEU ODER ANDERS?

»Es ist mir eine ehrliche Zeit. Alle Tiefen und Höhen, Ängste und Sorgen inbegriffen.

Und es ist eine Zeit, um sich – einem Reset gleich – für das zukünftige Handeln und Denken neu zu positionieren.^^



## DER „STÖRER CORONA“ : WIR RETTEN UNS NICHT ALLEIN

»Bereitschaftspolizei impliziert bereits in Ihrem Namen schon eine wesentliche Aussage: bereit zu sein.

Die Frage wofür ist freiwillig und trotz Erlasslage hier sicherlich nicht abschließend zu beantworten.

Versammlungslagen und Großereignisse, AMOK und terroristische Einsatzlagen, Fortbildung in zahlreichen Segmenten wie Eingriffstechniken, einsatzbegleitende Kommunikation, teambildende Maßnahmen usw.

All das, was da kommen könnte wurde trainiert, man war vorbereitet.

Doch der „neue Störer“ Corona mit all seinen Facetten war nicht fassbar und trainierbar.

Er setzt sich über alle Regeln und Grenzen hinweg. Corona legt unsere Verwundbarkeit bloß und deckt die unnötigen Gewissheiten auf, auf die wir bei unseren Plänen, Projekten und Prioritäten gebaut haben. Das schafft Ängste.

Auch ohne „Corona“ leben wir in einer Welt, in der es genügend Gründe gibt, Ängste zu entwickeln. Ideologische Streitigkeiten, der globale Klimawandel. Wir haben unerschrocken weitergemacht in der Meinung, dass wir in einer kranken Welt immer gesund bleiben würden!, so Papst Franziskus. All das und noch viel mehr ist auch in uns.

Aber Studien von Neurowissenschaftlern zeigen, dass Charaktereigenschaften wie Ausdauer, Optimismus, Neugier, Mut und Gewissenhaftigkeit ausschlaggebend für die Persönlichkeitsentwicklung stehen. Bei allem Training, allen notwendigen Strukturen und allen Belastungsgrenzen erscheint mir sicherlich eine Verknüpfung mit diesen Charaktereigenschaften Hoffnung zu entwickeln.

Es wird eine gemeinsame Zugehörigkeit offenbar, der wir uns nicht entziehen können – wir retten uns nicht alleine.

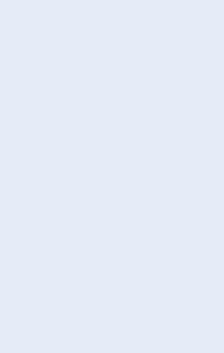
„Wenn Sie einen einzigen Wunsch frei erlauben“, schrieb der Psychologe und Nobel-preisträger Daniel Kahneman, „ziehen Sie ernsthaft Optimismus in Betracht.“^^



» Dirk Mäske  
Polizei Köln

&

» Tom Merten  
Polizei Köln



» Volker Höwel  
Polizei Essen

## CORONA BEEDET LEBEN. FORDERT ENTSCHEIDUNGEN. SCENKT HOFFNUNG.

»Ich sehe die Bilder aus Italien und Spanien, ich höre von dramatischen Infierztenzahlen nicht nur in den USA, ich sehe Bilder von sterbenden Menschen und verzweifelt kämpfenden Ärzten im Krankenhaus. Mein Sohn ist auch Arzt, er erzählt über die Krankenhaus-Situation in Niedersachsen. Die Ärzte und Schwestern hier beklagen zurecht, dass zu wenig Schutz-ausstattung vorhanden ist, geklaut wird und die Verfügbarkeit von Beatmungsgeräten über Leben und Tod entscheidet. Wir haben mehr Geräte als Italien und Spanien, denke ich. Hoffentlich. Die Infektionsquote muss runter, sofort – tagsüber auf der Dienststelle.

Zwischen all diesen Horrormeldungen erlebe ich dann aber auf der Dienststelle Disziplin und Respekt.

Wir entsenden Mitarbeiter\*innen in den sog. „Pandemieab“ der Behörde. Unsere Technikabteilung arbeitet unermüdlich – sie besorgen (alte) Computer und Lizenzen, setzen sich ein für die Kolleginnen und Kollegen, um hoffentlich risikoärmer Home-Office-Arbeit zu ermöglichen. Toller Einsatz, denke ich. Wir dürfen nicht klagen – der Laden muss laufen, denke ich. Andere haben es viel schwerer.

Ich nehme einerseits wahr, dass die Nerven blank liegen, weil jeder, der hier bei der Polizei Dienst verrichtet nicht nur Beamter, Angestellter und Beschäftigter, sondern auch Mensch und Privatperson ist.

Eben mit allen Problemen, die man so hat. Meine Mutter lebt in einem Pflegeheim, sie ist seit Jahren an Demenz erkrankt. Wir, die Kinder, haben sie nahezu täglich besucht. Sie versteht nicht, was passiert, warum keiner mehr kommt. Sie will raus. Sie weint, manchmal will sie sich vom Balkon stürzen. Und natürlich nehme ich diese privaten Dinge auch mit in den Dienst.

Die „Polizeiwelt“ hat sich schon jetzt verändert. Wenn üblicherweise gleich zig Besprechungen pro Tag angesetzt sind, so gibt es aktuell nur noch Zusammenkünfte in reduzierten Telefonkonferenzen. Komisches Gefühl. Ich möchte mit den Menschen reden, sie anschauen, ihre Reaktionen sehen. Mitarbeiter\*innen. Nicht besser. Im Dienstgebäude gibt es Ein- und Ausgänge für Mitarbeiter\*innen und getrennt für Besucher – Schleusenkonzept. Ach so. Ist klar. Nicht alle halten sich daran. Muss ich die Abwechslung melden?

Wir begegnen uns mit Abstand und mit Respekt. Aber das Wichtigste ist: Wir halten zusammen. Das spürt man. Jeder ist sich seiner Verantwortung bewusst.

Wir arbeiten lange und so gut es geht – der Laden muss laufen. Irgendwie. Andere haben es schwerer.

Am Abend, wenn ich nach Hause komme, stelle ich um 19.00 Uhr eine Kerze vor die Tür oder hinter das Fenster. Als verabredetes Zeichen der Hoffnung. Ich fühle mich als Teil der Gemeinschaft. Ich höre das Glockenläuten. Ich fühle mich als Teil einer Gemeinschaft. Ein erfüllendes Gefühl. Ich und wir sind nicht allein.

Was ist durch Corona passiert? Wir sind rausgerissen worden aus einer sehr real, fuktionieren und mediendominanten Welt, die „gefüllt“ geprägt ist von Terminen und „haktionieren müssen“. Hamsterrad oder so.

Ein Cut – ein Schnitt – Corona ist da. Alte Menschen stehen. Tod. Verzweiflung. Die Regulierung und die Verantwortlichen in Essen machen einen sehr guten Job. Danke vielmals! Alle Helfer und Rettungsdienste – Danke tausendfach. Die Gemeinschaft ist da – spürbar und präsent. Die sehr berührenden Aktionen für Hilfsbedürftige in der Gemeinde zum Beispiel. Das Zusammenstehen auf der Arbeit. Man spürt Verantwortung und Menschlichkeit.

Corona ist da. Aber Corona wird uns nicht besiegen. Ich spüre auch Hoffnung, dass es nach Corona ein bisschen bewusster zugeht. Vielleicht auch ein wenig menschlicher. Ich denke, für eine gewisse Zeit sind die Menschen untereinander achtsamer. Und dankbar.

Was ich noch denke? Wir alle sollten nun erfahren und gelernt haben, wer oder was „systemrelevant“ ist.

Und es ist nicht das Klo-Papier.^^



## GESEGNETE OSTERTAGE wünschen Ihnen Ihre Polizeiseelsorgerinnen und Polizeiseelsorger in NRW

Wenn Sie unseren KOSTENLOSEN Newsletter regelmäßig erhalten möchten, klicken Sie bitte hier >>> [www.tinyurl.com/spa-newsletter](http://www.tinyurl.com/spa-newsletter)  
Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier >>> [www.tinyurl.com/spa-newsletter](http://www.tinyurl.com/spa-newsletter)  
Herausgegeben durch das ökumenische Redaktionsteam der Polizeiseelsorge der evangelischen Landeskirchen in Rheinland und Westfalen, der fünf (Erz-)Bistümer in NRW und der STIFTUNG POLIZEISELSORGE | Michael Arneimann, Dietrich Bredt-Dehnen, Werner Schiewek, Missionstrasse 9 a/b | 42285 Wuppertal | Telefon 02 02 23 20 350 | Fax 02 02 23 20 360 | E-Mail polizeiseelsorge@stiftung-polizeiseelsorge.de | www.nordrhein-westfalen.polizeiseelsorge.org | www.polizeiseelsorge-nrw.de | www.stiftung-polizeiseelsorge.de